

Kritische Bemerkungen zu den Charakteren des Theophrast.

Der *εἴρων* ist seinen Feinden gegenüber zu gemüthlicher Unterhaltung aufgelegt (*ἐθέλειν λαλεῖν*), sagt ihnen Complimente ins Gesicht und spricht denen, gegen welche er heimlich intriguirt hat, seine Theilnahme aus, wenn sie einen Process verloren haben¹ (c. 1 p. 4, 11—14 in der Ussingschen Ausgabe). Andererseits lässt er sich denen gegenüber, welche schlecht von ihm sprechen, keine Empfindlichkeit merken und erwidert Beleidigungen und Zorn mit scheinbarer Sanftmuth. Dieser Gegensatz ist in der Ueberlieferung *καὶ συγγνώμην δὲ ἔχειν τοῖς αὐτὸν κακῶς λέγουσι καὶ ἐπὶ τοῖς καθ' ἑαυτοῦ λεγομένοις καὶ πρὸς τοὺς ἀδικουμένους καὶ ἀγανακτοῦντας πρῶως διαλέγεσθαι* fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die letzte Hälfte mag so gelautet haben: *καὶ ἀδικούμενος πρὸς τοὺς ἀγανακτοῦντας πρῶως διαλέγεσθαι*. Der Münchener Auszug hat richtig *καὶ πρῶως διαλέγεσθαι ἀδικούμενος*. Die Worte *ἐπὶ τοῖς καθ' ἑαυτοῦ λεγομένοις* aber werden passend verbunden mit einem Z. 20 folgenden Satz, der vielmehr gleich hier anzuschliessen ist in folgender Weise: *καὶ ἐπὶ τοῖς καθ' ἑαυτοῦ λεγομένοις προσποιήσασθαι ἄρτι καὶ ὀψὲ παραγεγονέναι [αὐτὸν] καὶ μαλακισθῆναι*. Wenn schlecht von ihm gesprochen wird, thut er als sei er eben erst und zu spät, um den Zusammenhang zu verstehen, dazu gekommen, als sei er zu angegriffen um darauf zu erwidern. Ueberliefert ist zwar *ἄρτι παραγεγονέναι καὶ ὀψὲ γενέσθαι*, aber der Münchener Auszug hat *προσποιεῖσθαι τε ἄρτι ἢ*

¹ *ἠτιμημένοις*, wie schon Hartung hat, nicht *ἠτιωμένοις*: vgl. p. 16, 26. 34, 8. Die Umstellung von Eckstein: *ἐπαινεῖν παρόντας καὶ τοῖσι συλλυπεῖσθαι ἠτιμημένοις οἷς ἐπέθετο λάθρα* ist nicht gerade nothwendig, aber ansprechend.

ὄψὲ παραγεῖσθαι, woraus hervorgeht, dass γενέσθαι nach ὄψὲ nur der Rest einer Dittographie zu παραγεγονέναι ist. Zu streichen ist wohl auch αὐτόν.

cap. 2 p. 5, 19: Der κόλαξ erzählt: ἠὲδοκίμεις χθῆς ἐν τῇ στοᾷ· πλείονων γὰρ ἢ τριάκοντα ἀνθρώπων καθημένων καὶ ἐμπεσόντος λόγου τίς εἶη βέλπτος, ἀπ' αὐτοῦ ἀρξαμένους πάντας ἐπὶ τὸ ὄνομα αὐτοῦ κατενεχθῆναι. Die gewöhnliche Erklärung: von ihm (dem Geschmeichelten) hätten Alle angefangen und auf ihn seien sie wieder zurückgekommen, ist mit dem Wortlaut nicht ohne Aenderungen (ἀνερχθῆναι, πάλιν oder αὖθις κατενεχθῆναι) vereinbar. Ebenso einfach als angemessen ist die Meinung des Schmeichlers so zu verstehen: ich war der Erste, der deinen Namen nannte, und dann fielen sie mir Alle bei. Es wird nur ἀφ' αὐτοῦ zu schreiben sein. Vgl. Heindorf Plat. Gorg. p. 83.

cap. 2 p. 6, 1: καὶ λέγοντος δὲ αὐτοῦ πὶ τοὺς ἄλλους σιωπᾶν κελεύσαι καὶ ἐπαινεῖσαι δὲ ἄκο'οντος καὶ ἐπισημῆνασθαι δὲ, ἐπὶ πύσῃται 'ὄρθῶς', καὶ σκώψαντι ψυχρῶς ἐπιγελάσαι. Die von Ussing angeführte Stelle Plutarchs de vitioso pudore 6: ὁ δὲ πόρρωθεν ἑαυτὸν ἐθίους μήτε λέγοντος ἐπαινεῖν παρὰ γνώμην μήτ' ἄδοοντος κροτεῖν μήτε σκώπιοντος ἀφρυῶς ἐπιγελάειν κ. τ. λ. konnte ihm verrathen, dass auch Theophrast geschrieben hat: ἐπαινεῖσαι δὲ ἄδοοντος, was durch die Lesart des Rehdigeranus und anderer Handschriften (S. bei Petersen) ἄκοοντος bestätigt wird. Auch hat, wie ich nachträglich sehe, Reiske wirklich schon das Richtige vermuthet. Freilich aber kann ὄρθῶς kein Lob des Gesanges sein, das müsste καλῶς oder εὖ γε lauten: ὄρθῶς kann nur Zustimmung zu einer Rede bedeuten. Es scheint also, dass man nach κελεύσαι umstellen muss: καὶ ἐπισημῆνασθαι δὲ, ἐπὶ πύσῃται, 'ὄρθῶς', καὶ ἐπαινεῖσαι δὲ ἄδοοντος. Nach σιωπᾶν κελεύσαι gewinnt der Satz ἐπὶ πύσῃται erst Bedeutung.

In der Schilderung des ἄρρεσκος (cap. 5) heisst es p. 9, 15: καὶ πλειστάκις δὲ ἀποκείρασθαι καὶ τοὺς ὀδόντας λευκοὺς ἔχειν καὶ τὰ ἰμάτια δὲ χρηστὰ μεταβάλλεσθαι καὶ χρίσματι ἀλείφεσθαι. So die massgebende Ueberlieferung der Parisini, wenn man sich auf Stillschweigen verlassen darf. Untergeordnet sind die bei Ast angeführten Varianten anderer Handschriften: χρίσμασι und χρίσματα. Richtig, wie mir scheint, wendet derselbe ein, dass der Gebrauch einer Salbe an sich bei den Griechen nicht auffallen konnte; dass aber χρίσμα allein eine besonders kostbare Art, eine Salbe κατ' ἔξοχην bezeichnet habe, ist nicht bekannt, und selbst ein Zusatz, der dies ausdrückte, würde allenfalls den Verschwender oder

den Ueppigen bezeichnen, aber nicht den Stützer. Man müsste denn Leute wie Catull, Horaz und Alle, die beim Becher an Kränzen und duftenden Salben Wohlgefallen haben, dazu rechnen. Der Ausdruck im Münchener Auszug, welcher diesen Passus wiedergiebt: ἀμπίχθεσθαι καινὰ, ἀρωματίζεσθαι beweist nur, dass der Excerptor keinen besseren Text vor sich hatte als wir. Ein weit passenderer Zug in obiger Charakteristik ist jedenfalls der Gebrauch von Schminke (χρῶμα), natürlich auch bei griechischen Männern eine Seltenheit. Gerade hiermit wird auch ἀλείφειν regelmässig verbunden: Plato im Lysis p. 217 c ὥσπερ εἰ ἐθέλοι τις χρώματι τῷ ὁποῦν ἀλείφειν, Ischomachos bei Xenophon oecon. 10, 5 sagt zu seiner Frau: εἴ σοι μίλιτρο ἀλειφόμενος καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς ὑπαλειφόμενος ἀνδρικήν ἐπιδεικνύοιμι τε ἐμᾶντόν, und die Frau sagt § 6: οὐτ' ἂν ἀνδρικήλου χρῶμα ὀρώην ἴδιον ἢ τὸ σόν u. s. w. Dem Theophrast aber kann vorgeschwebt haben kein Geringerer als Demetrius von Phaleron, der nach Duris bei Athenaeus XII p. 542 c sich die Haare blond färbte καὶ παιδέρωσι (mit rother Schminke) τὸ πρόσωπον ὑπαλειφόμενος καὶ τοῖς ἄλλοις ἀλείμμασιν ἐγχρίων ἑαυτόν· ἧβοῦλετο γὰρ τὴν ὄψιν ἰλαρὸς καὶ τοῖς ἀπαντῶσιν ἡδὺς φαίνεσθαι. Ich schreibe also: χρώματι ἀλείφεσθαι, denn Niemand wird sich hoffentlich durch das Participium ἐγχρίων bei Duris verführen lassen, χρῶμα gegen allen Gebrauch für Schminke zu erklären.

Was τὰ ἱμάτια χρῆσθαι μεταβάλλεσθαι bedeuten könne, hat noch Niemand klar gemacht. Hätte der Verfasser gemeint, was ihm schon der Münchener Epitomator (ἀμπίχθεσθαι καινὰ) unterschiebt, das Wechseln noch guter, noch nicht abgetragener Kleider, so würde er schwerlich χρῆσθαι gebraucht, wenigstens sicher ἔα hinzugefügt haben. An μεταβάλλεσθαι zu rütteln hilft uns Nichts: namentlich Petersens ἀναβάλλεσθαι ist ganz unbrauchbar. Selbst so zurecht gestutzt, wie es zum Verständniss nöthig sein würde, etwa τὰ ἱμάτια εὐρύθμως ἀναβάλλεσθαι, gäbe es nur einen Zug, der den vornehmen, fein gebildeten Athener kennzeichnen würde, nicht den Gecken (vgl. Plato Theaet. p. 175 e). Für diesen ist charakteristisch der Gebrauch prächtiger farbiger Gewänder, und noch mehr häufiger Wechsel derselben, sei es des Wetters wegen (wie Xenophon Memor. I 6, 6 angiebt: τὰ γε μὴν ἱμάτια οἷσθ' ὅτι οἱ μεταβαλλόμενοι ψύχους καὶ θάλπους ἐνεκα μεταβάλλονται), sei es nur um zu prunken. Da nun vom Färben der Gewänder χρίειν gesagt wird (Soph. Trach. 675. 689. Eurip. Med. 789), so konnten ἱμάτια βαπτὰ sehr wohl auch χριστὰ heissen, deren mannigfacher Wechsel im auffallendsten Gegensatz stand zu der Einfach-

heit von Männern wie Epaminondas oder Phokion, welche nur einen *τρέβων* besaßen, und wenn dieser sich beim Walker befand, Hausarrest hatten.

Uebrigens beweist das oben angeführte Beispiel des Demetrius und die Uebereinstimmung der Worte des Duris (*ῥηβούλετο . . . ἡδὺς φαίνεσθαι*) mit der Definition des *ἄρεσκος* (*ἐντενῆς . . . ἡδονῆς παρασκευαστικῆς*), dass dieser ganze Passus sehr wohl in diesem Capitel seine Stelle behalten kann (vgl. Zell opusc. 43). Jedoch stossen diese Zeilen unmittelbar auf die Partie, welche Ast mit Recht der *μικροφιλοτιμία* zugewiesen hat. Wenn nun der *μικροφιλότιμος* sich deckt mit dem Aristotelischen *χαῦνος* (vgl. eth. Nicom. II 7 p. 1107 b, 22 *περὶ δὲ τιμῆν καὶ ἀτιμίαν μεσότης μὲν μεγαλοφυχία, ὑπερβολὴ δὲ χανότης τὰς λεγομένης, ἔλλειψις δὲ μικροφυχία* und IV p. 1123 b, 9), so bleibt die Entscheidung zweifelhaft, da gerade auch von den *χαῦνοι* Aristoteles p. 1125 a, 30 sagt: *καὶ ἐσθῆτα κοσμοῦνται καὶ σχήματα καὶ τοῖς τοιούτοις κ. τ. λ.*

Mehr als ein Fehler steckt in den Worten p. 9, 25: *ἀμέλει δὲ καὶ πίθηκον θρέψαι δεινὸς καὶ τίττυρον κτήσασθαι καὶ Σικελικὰς περιστεράς καὶ δορκαδεῖους ἀστραγάλους κ. τ. λ.* Zunächst ist klar, dass von den beiden Verben *θρέψαι* und *κτῆσασθαι* das erstere passend die lebenden Wesen, das zweite die übrigen Gegenstände zusammenfasste, wie schon Hottinger fand. Also ist *κτῆσασθαι* nicht an seiner Stelle: es ist entweder mit Ast vor, oder mit Bloch nach *δορκαδεῖους* oder nach *ἀστραγάλους* zu setzen. Sehr bedenklich ist nun aber die Verbindung *πίθηκον . . . καὶ τίττυρον*. Man hat nach Anleitung der Scholien zum Theokrit III 2 (*τίττυρος δὲ ὁ πίθηκος ὁ μικρὰν ἔχων οὐράν*) unter *τίττυρος* die Affenart verstanden, welche bei Plinius n. h. VIII 54, 216 und Solinus p. 143, 16 M. unter dem Namen der *satyri* als besonders zahm und manierlich bezeichnet wird. Daneben wäre aber *πίθηκον* reines Glossem: daher Hottinger eins von beiden streichen wollte. Aber mit der leichtesten Aenderung gelingt es, an Stelle dieses überflüssigen Satyraffen einen Fasan zu setzen, der ganz besonders in die Kategorie der Luxusthiere gehört (Aristoph. nub. 109, Athen. IX p. 387 d, XIV p. 654 c: vgl. Becker Charikles I 382 f.). Er wird *τέταρος* oder *τατύρας* genannt: Athen. XIV p. 654 c *Πτολεμαῖος ὁ βασιλεὺς ἐν τῷ δυοκαδεκάτῳ τῶν ὑπομνημάτων περὶ τῶν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ βασιλείᾳ λέγων καὶ περὶ τῶν ἐν αὐτοῖς ζῶων τρεφομένων φησὶ τὰ τε τῶν φασιανῶν, οὓς τετάρους ὀνομάζουσιν κ. τ. λ.* IX p. 387 e *Ἀρτεμίδωρος δὲ ὁ Ἀριστοφάνειος ἐν ταῖς ἐπιγραφομέναις ὑφαρτυτικαῖς γλώσσαις καὶ Πάμφιλος ὁ Ἀλεξανδρεὺς ἐν τοῖς*

περὶ ὀνομάτων καὶ γλωσσῶν Ἐπαίνετον παρατίθεται λέγοντα ἐν τῷ ὄηαρτυπικῷ, ὅτι ὁ φρασιανὸς ὄρνις τατύρας καλεῖται (vgl. Hesych. τατύρας· ἰ φρασιανὸς ὄρνις). Πτολεμαῖος δὲ ὁ Ἐυεργέτης ἐν δευτέρῳ (vielmehr δυοκαιδεκάτῳ) ἱπομνημάτων τέταρον φησὶν ὀνομάζεσθαι τὸν φρασιανὸν ὄρνιν. Auf fehlerhafter Ueberlieferung fusst wohl Hesychius: τιτύρας ὄρνις ποιός. ἢ πτυρώδης. τίτυρος· σάτυρος. κάλαμος. ἢ ὄρνις. Aus der Doppelform τέταρον und τατύραν konnte auch bei Theophrast sehr leicht ἰτυρον entstehen: für seinen Text wird man die von Ptolemäus Euergetes beglaubigte τέταρον vorziehen.

cap. 7 p. 12, 4. Die richtig von Ussing angenommene Lücke wird vielleicht so auszufüllen sein: καὶ πωθόμενος [τε καὶ μὴ πωθόμενος] τὰς (τὰ ἀπὸ τῆς Kayser Heidelberger Jahrb. 1860 S. 615: vgl. cap. 4 p. 8, 4) ἐκκλησίας ἀπαγγέλλειν.

cap. 7 p. 12, 1: εἰς τὰ διδασκαλεῖα δὲ καὶ εἰς τὰς παλαιστρας εἰσιὼν κωλύει τοὺς παῖδας προμανθάνειν τοσαῦτα καὶ προσλαλεῖν τοῖς παιδοτριβίαις καὶ διδασκάλοις. Der Geschwätzige (λάλος) hindert die Knaben in der Schule ihre Lektion zu lernen. Aristophanes in den Wolken 966, wo er die Erziehung der guten alten Zeit schildert, sagt: εἴτ' αἶ' προμαθεῖν ἄσμι' ἐδίδασκεν (der Kitharist nämlich). Ebenso scheint Theophrast προμανθάνειν τὸ ἄσμα geschrieben zu haben. Ob er auch die Aufgaben der Palästra noch durch ein besonderes Wort ausgedrückt hat, lasse ich dahingestellt: gewiss war es entbehrlich.

Gleich darauf führt die handschriftliche Ueberlieferung: καὶ τοὺς ἀπιέναι φάσκοντις δεινὸς προπέμψαι καὶ ἀποκαταστήσαι ἐκ τῆς οἰκίας auf den Plural ἐς τὰς οἰκίας: hatte doch jeder der Heimgehenden seine besondere Wohnung. Der Schwätzer bringt sie alle nach Hause, einen nach dem anderen.

cap. 8 p. 12, 26. Der Neuigkeitskrämer (λογοποιός), wenn er einem Bekannten begegnet, fragt: 'πόθεν σύ;' καὶ 'λέγεις τι;' καὶ 'πῶς ἔχεις περὶ τοῦδε'; [εἰπεῖν καινόν] καὶ ὡς ἐπιβαλὼν ἐρωτᾷν· 'μὴ λέγεται τι καινότερον; καὶ μὴν ἀγαθὰ ἔσσι τὰ λεγόμενα.' In den eingeklammerten Worten hat Ussing richtig ein Glossem erkannt. ἐπιβάλλειν wird von dem gesagt, welcher zu seiner oder eines anderen Rede etwas hinzufügend, das Wort an sich reissend, einfällt: Diodor XIII 28, Polybius XXIII 1, 8 u. s. w. Dies passt vortrefflich zu dem Eifer des λογοποιός, viel besser als das von Hanow und Kayser empfohlene ἵποβαλῶν. Nur muss die richtige Ordnung folgendermassen hergestellt werden: 'λέγεις τι;' καὶ 'μὴ λέγεται τι καινότερον;' καὶ ὡς ἐπιβαλὼν ἐρωτᾷν· 'πῶς ἔχεις περὶ

τοῦδε; καὶ μὴν κ. τ. λ. Offenbar hängen doch die Frage: 'was meinst du hierzu?' womit er, ohne die Antwort des Anderen abzuwarten, seine eigene Neuigkeit ankündigt, und die Versicherung ihres Werthes eng zusammen.

Durch Widerspruch und Unglauben gereizt, heisst es weiter p. 13, 12: φέρσει τὸ πρᾶγμα βοᾶσθαι γὰρ ἐν τῇ πόλει καὶ τὸν λόγον ἐπεντείνει καὶ πάντα συμφρονεῖν κ. τ. λ. Zunächst ist das Präsenz φησὶ herzustellen, wie oben Z. 6, und wie Z. 8 διηγέεται und 17 λέγει u. s. w. Ferner aber ist nicht nur unnöthig, sondern missverständlich die Aenderung ἐπεντείνειν in schlechteren Handschriften und in der Vulgata. Wenn das Ereigniss bereits allgemeines Stadtgespräch ist (βοᾶσθαι), so ist es thöricht zu versichern, dass das Gerede wächst. Der Erzähler vielmehr erhitzt sich, montirt seinen Bericht (ἐπεντείνει), indem er Beweise wenn nicht der Wahrheit, so doch der Wahrscheinlichkeit beizubringen sucht. Nur ist καὶ vor πάντα zu streichen.

cap. 9 p. 15, 5: δεινὸς δὲ καὶ πρὸς τὰ γαλκία τὰ ἐν τῇ βαλανείῳ προσελθὼν καὶ βιάσας ἀρύταιναν βοῶντος τοῦ βαλανέως αὐτὸς αὐτοῦ καταχέασθαι καὶ εἰπεῖν ὅτι λέλουται, ἀπιῶν κακεῖ· 'οὐδεμίᾳ σοι χάρις.' Die Situation wird erst klar, wenn man schreibt: καὶ βιάσας ἀρύταιναν αὐτὸς αὐτοῦ καταχέασθαι καὶ βοῶντος τοῦ βαλανέως εἰπεῖν ὅτι λέλουται καὶ ἀπιῶν καλεῖν 'οὐδεμίᾳ σοι χάρις.' Die Verbesserung καὶ . . . καλεῖν hatte schon Foss comm. I 10 gefunden.

cap. 13 p. 18, 13 ἀπαγορεύοντος τοῦ ἱατροῦ, ὅπως μὴ δώσει ὄϊνον τῷ μαλακίζομένῳ, ῥήσους βούλεσθαι διάπειραν λαμβάνειν εὐτρεπίσαι τὸν κακῶς ἔχοντα. Unmöglich kann εὐτρεπίσαι in der Bedeutung sanare oder recreare gefasst werden, es bedeutet nichts Anderes als parare. Daher ist zu verbessern: εὐτρεπίσαι πότον κακῶς ἔχοντι. Der περιεργος, statt dem Verbot des Arztes zu gehorchen, veranstaltet für seinen kranken Freund ein Symposion.

cap. 20 p. 24, 20: εἴπουν, μίμμη, ὅτ' ὄδινες καὶ ἔπακτες με, τίς ἡμέρα; so hat der Palatinus von erster Hand: offenbar ist εἴπον gemeint, und die Correctur εἴπερ entstanden aus dem Glossem εἰπέ (vgl. Cobet N. L. 2).

cap. 23 p. 27, 22: διδομένης αὐτῷ ἔξαγωγῆς ξύλων ἀπελοῦς, ὅτι ἀπειρήται, ὅπως μὴδ' ὕφ' ἑνὸς συκοφαντηθῆι περαιτέρω φιλοσοφεῖν προσηκε Μακεδόσι. Weit einfacher und dem Sprachgebrauch entsprechender als durch Ussings Conjectur ὡς φίλος ἂν πλεῖν ἢ wird das vorgebliche Motiv des ἀλαζῶν so herzustellen sein: ὅπως μὴδ' ὕφ' ἑνὸς συκοφαντηθῆι περαιτέρω φίλος εἶναι ἢ προσηκε

Μακεδόσι, indem *περαιτέρω* mit *φίλος* verbunden wird. Man soll nicht sagen, dass ich über die Grenze des Schicklichen hinaus (*περαιτέρω τοῦ προσήκοντος*) mit den Makedonern Freund bin. Ueber den bekannten Gebrauch des Imperfectums *προσῆκε* genügt es auf Demosthenes Phil. I 2 und die Erklärer zu verweisen. Ausserdem ist mit Hanow symb. crit. p. XX *δεδομένης* statt *διδομένης* zu schreiben. An *ἀπείρηται* dagegen zu ändern (Kayser Heidelberger Jahrb. 1860 S. 622 schlägt *παρήγηται* vor) ist nicht rathlich: sagt doch Polybius z. B. XXIII 9, 13 *δωρεάν . . . ἀπέπασθαι*, das Geschenk ausschlagen.

cap. 23 p. 28, 1: *ἀγνώτων δὲ παρακαθημένων κελεῦσαι θεῖναι τὰς ψήφους ἕνα αὐτῶν, καὶ ποσῶν καθ' ἑξακοσίας καὶ κατὰ μνᾶν καὶ προσαθεῖς πιθανῶς ἑκάστοις τούτων ὀνόματα ποιῆσαι καὶ δέκα τάλαντα καὶ τοῦτο γῆσαι εἰσενηχῆθαι εἰς ἑράνους αὐτῶ.* Der *ἀλαζῶν* thut, als wolle er die für *ἔρανοι* von ihm aufgewendete Summe nach den einzelnen Posten zusammenzählen. Zehn Talente (oder meinetwegen sechszehn, wenn Petersens *ἑκκαίδεκα* p. 107 nach Analogie der Rechnung im miles gloriosus 42 ff. das Richtige trifft) rechnet er heraus mit 600 Steinen, von denen jeder eine Mine bedeutet und einen besonderen Namen, nämlich den des Empfängers trägt. Hiernach ist zu schreiben: *καὶ ποσῶν ἑξακοσίας κατὰ μνᾶν* (600 Steine zählend minenweise) und wie schon de Pauw vorgeschlagen hat, *ἑκάσταις*, sc. *ψήφοις*.

cap. 25 p. 29, 21: *καὶ στρατευόμενος δὲ πεζοῦ ἐκβοηθούντος τὲ προσκαλεῖν κελεύων πρὸς αὐτὸν στάντας πρῶτον περιιδεῖν καὶ λέγειν ὡς ἔργον διαγνῶναι ἔστι πότερον εἰσὶν οἱ πολέμοι.*

Am gelindesten ist die Annahme zweier Lücken in aufeinanderfolgenden Zeilen, etwa so: *καὶ στρατευόμενος δὲ [καὶ ἡγούμενος] πεζοῦ ἐκβοηθούντος τοὺς [θαρραλεωτέρους] προσκαλεῖν πρὸς αὐτὸν κελεύων στάντας περιιδεῖν, ὡς πρῶτον ἔργον διαγνῶναι ἔστι πότεροι (nach Schwarz) εἰσὶν οἱ πολέμοι.* Die Stellung *προσκαλεῖν πρὸς αὐτὸν* ist bei Petersen als Lesart der übrigen Handschriften (ausser dem Palatinus) angegeben: vielleicht ist *πρὸς αὐτὸν* ganz zu streichen. Interpolirt ist gewiss auch *καὶ λέγειν*. Umgestellt habe ich *πρῶτον*, da *ἔργον* gerade diesen Begriff entschieden fordert.

cap. 25 p. 30, 6: *καὶ ὄρων τραυματίαν ἀνὰ προσφερόμενον τῶν φίλων προσδραμῶν* (Hanow gut *προδραμεῖν*) *καὶ θαρρεῖν κελεύσας ὑπολαβῶν φέρειν καὶ τοῦτον θεραπεύειν καὶ περισπογγίζειν κ. τ. λ.* Gewiss ist *τοῦτον* vor *ὑπολαβῶν* heraufzurücken.

c. 26 p. 31, 10: Der Oligarch stolzirt in der Stadt umher

und schilt auf die Sykophanten: σοβεῖν τοὺς τοιούτους λόγους τὴν τοῦ ὠδίου διὰ τοὺς συκοφάντας οὐκ οἰκητέον ἔστιν ἐν τῇ πόλει (οἰκητόν ἔσταν ἢ πόλις Meineke). Der Vorschlag von Casaubonus λόγους λέγων genügt diplomatisch zu wenig, Hanows λόγους τείνας ὡς (symb. crit. XXIII) ist unpassend, da er keineswegs lange Reden hält, sondern gerade im Gegentheil seinem Unmuth in abgerissenen, hingeworfenen Sprüchen Luft macht. Vielleicht schrieb Theophrast: λόγους τῶν θορύζων 'in den Bart murmelnd'.

cap. 27 p. 32, 21: καὶ παλαιῶν δ' ἐν τῷ βαλανείῳ πυκνὰ ἔδραν στρέφειν, ὅπως πεπαιδευῆσθαι δοκῇ. Ich vermurthe παλεῦειν . . . στρέφων. Er coquettirt wie ein junger Geck.

cap. 28 p. 33, 9: καὶ κακῶν δὲ πρὸς τινα εἰπεῖν 'ἐγὼ δῆπον τὰ τοιαῦτα οἶδα, ὑπὲρ ὧν σὺ πλανῶ πρὸς ἐμὲ καὶ τούτους διεξιὼν' κ. τ. λ. Foss ging von der Annahme aus, dass im Palatinus κακῶς stehe, als er ἱκανός schrieb. Der Situation angemessener wäre πρόθυμος wie cap. 12 p. 17, 17 (πρόθυμος δὲ ἐπιμεληθῆναι), vielleicht stand also hier ursprünglich ἐκῶν. Denn dass der κακολόγος freiwillig und gern jene Auskunft ertheilt, ist charakteristisch für ihn.

cap. 28 p. 33, 14: Der Lästere sagt von den Weibern, deren Lebenswandel er enthüllt, ἐκ τῆς ὁδοῦ τοὺς παριόντας συναρπάζουσι, und nachher καὶ τὸ ὄλον ἀνδρόγαλοὶ πνεες καὶ αὐταὶ τὴν θύραν τὴν αἰλιον ὑπακούουσι. Weder jenes überlieferte ἀνδρόγαλοι noch Fossens ἀνδρόγαβοι, um von anderen Vorschlägen nicht zu reden, ist griechisch: sprachlich wie sachlich angemessen ist nur entweder ἀνδρομανεῖς oder der handschriftlichen Lesart viel näher stehend ἀνδρομάχοι = cum viris luctantes. Nach πνεες wird εἰσὶ kaum zu entbehren, und nach αὐταὶ mit Schneider κατὰ oder mit Kayser p. 623 παρὰ zu ergänzen sein: ὑπακούουσι ist in demselben Sinne zu nehmen wie cap. 4 p. 8, 13, wo es vom ἄγροκος heisst: κόμαντος τὴν θύραν ὑπακοῦσαι αὐτός. Wie es der Würde des Hausherrn nicht angemessen war, selbst an der Thür nachzusehen, wer geklopft habe, so wird es eine weit gröblichere Verletzung weiblichen Anstandes gewesen sein, wenn Hausfrauen, statt sich im γυναικεῖον zu halten, selbst die Thür nach der Strasse zu Besuchern öffneten.

cap. 29 p. 34, 10: ἐπὶ τοῖς χρηστοῖς εἰπεῖν ὡς γίνεται καὶ φησιν ὡς οἶδεῖς ἔσταν χρηστὸς καὶ ὁμοῖους πάντας εἶναι. Der φιλόπνηρος lobt oder entschuldigt doch durch dick und dünn das Schlechte und Gemeine: Herunterziehen des Guten ist nicht seine, sondern des κακολόγος Sache. Hier ist zu schreiben αἰσχροῦς.

Bei schmähhchen, schändlichen Vorfällen sagt er, statt eine sittliche Entrüstung zu zeigen: 'wie's eben in der Welt zugeht'. Gleich darauf ist natürlich *φῆσαι* mit Schneider zu bessern.

Unser Text fährt weiter so fort: *καὶ ἐπισκῆψαι δὲ ὡς χρηστός ἐσσι, καὶ τὸν πονηρὸν δὲ εἰπεῖν ἐλεύθερον, ἐὰν βούληται πρὸς εἰς π. καὶ τὰ μὲν ἄλλα ὁμολογεῖν ἀληθῆ ὑπὲρ αὐτοῦ λέγεσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων, εἶνα δὲ ἄγνοεῖν. φῆσαι γὰρ αὐτὸν εὐρύη καὶ φιλέταιρον καὶ ἐπιδέξιον. καὶ διατείνεσθαι δὲ ὑπὲρ αὐτοῦ ὡς οὐκ ἐντετύχηκεν ἀνθρώπῳ ἰκανωτέρῳ.* Die Situation ist folgende: ein Demagog wird (von politischen Gegnern) im Gespräch als gemein, frech, intriguant bezeichnet, und allerhand gravirende Belege für dieses Urtheil werden erzählt. Dagegen tritt der *φιλοπόνηρος* auf. Einiges gibt er als wahr zu, von Anderem will er Nichts erfahren haben. Nach und nach erhitzt sich die Debatte. Wenn er vorher die Frechheit seines Schützlings nur Freimuth genannt hat, so geht er, durch Widerspruch gereizt, bald weiter, besteht darauf, dass der Lump (*πονηρός*) vielmehr im Gegentheil ein Ehrenmann (*χρηστός*) sei, indem er diese politischen Schlagwörter geradezu umkehrt, und geht endlich in einen Panegyricus auf seine guten Eigenschaften über. Demnach wäre der griechische Text etwa so zu ordnen und herzustellen: *καὶ τὸν πονηρὸν δὲ εἰπεῖν ἐλεύθερον, ἐὰν βούληται πρὸς [ἴσως κρῖνειν], καὶ τὰ μὲν ἄλλα ὁμολογεῖν ἀληθῆ ὑπὲρ αὐτοῦ λέγεσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων, εἶνα δὲ ἄγνοεῖν φῆσαι· καὶ ἐπισκῆψασθαι δὲ ὡς χρηστός ἐσσι, καὶ διατείνεσθαι δὲ [ὑπὲρ αὐτοῦ wohl zu tilgen] ὡς οὐκ ἐντετύχηκεν ἀνθρώπῳ ἰκανωτέρῳ· εἶνα γὰρ αὐτὸν εὐρύη καὶ φιλέταιρον καὶ ἐπιδέξιον.* Schon Foss verbesserte Z. 16 *ἄγνοεῖν φῆσαι· εἶνα γάρ.*

cap. 30 p. 36, 7: *τῶν υἱῶν δὲ μὴ πορευομένων εἰς τὸ διδασκαλεῖον τὸν μῆνα ὅλον διὰ τὴν ἀρρωστῶν ἀραιρεῖν τοῦ μισθοῦ κατὰ λόγον.* Es muss ohne Frage *πεπορευομένων* heissen.

Wer das Bedürfniss hat, die Theophrastische Ethologie aus den Trümmern unserer Auszüge soweit als möglich wieder herauszufinden, nicht nur diese in ihren drei Hauptredactionen (der Münchener, Pariser und Vaticanischen) nothdürftig von Schreibfehlern zu säubern, wird eine freiere Behandlung des Ueberlieferten nicht vermeiden können. Die Auflösung einer ehemals unverkennbar vorhandenen systematischen Reihenfolge der Capitel ¹, der

¹ Ausser den Syzygien, wie sie bei Aristoteles und in den Aus-

höchst wahrscheinliche Wegfall ganzer Abschnitte ¹, das eine urkundliche Beispiel der Versetzung einer grösseren Partie (das grosse Stück des dreissigsten Capitels, welches in allen Vulgathandschriften ohne Weiteres dem elften angehängt und von den Kritikern ohne Murren dort geduldet war, bis der Palatinus ihm seinen richtigen Platz anwies), endlich der Maassstab, welchen einzelne, von fremdartigen Bestandtheilen freie, durch übersichtliche und sachgemässe Anordnung der Charakterzüge ausgezeichnete Abschnitte für die Beurtheilung der übrigen an die Hand geben, dies Alles fordert zu einschneidender Untersuchung auf. Dieselbe führt zu dem Resultat, dass unsere Texte aus einem gemeinsamen Archetypus stammen, der von einem aus allen Fugen gegangenen vollständigeren, mit Nachträgen an den Rändern bedeckten Exemplar abgezogen noch durch die rücksichtslose und ungeschickte Hand eines Redactors und Interpolators gegangen ist. Die Kürze der Satzglieder, die gleichmässige Form des Ausdrucks wie der Anknüpfung musste mannigfache Gelegenheit zu Irrungen geben. Ueber die Angemessenheit der einzelnen Züge für das betreffende Charakterbild ist man berechtigt ausser dem anderweitig feststehenden Begriff des einzelnen ἦθος und dem gesunden Gefühl die Definitionen zu Rathe zu ziehen, soweit sie mit jenen beiden Instanzen übereinstimmen. Denn wenn sie uns auch verdorben ² und verstümmelt überliefert

zügen aus Peripatetikern bei Stobaeus sich um eine μεσότης gruppieren, als *ειρωνεία* (1) und *ἀλαζονεία* (23), *ἀρέσκεια* (5) und *αὐθάδεια* (15), finden sich als Spielarten einer *παρέκβασις* mehrfach Triaden: *λαλιά* (7), *λογοποιία* (8) und *ἀδολεσχία* (3); *ἀνελευθερία* (22), *μυθολογία* (10), *αἰσχροκέρδεια* (30); *ἠθία* (20), *βδελυρία* (11), *δυσχέρεια* (19). Nebeneinander standen gewiss wie bei Aristoteles die *ὑπερβάλλοντες* in der *φιλία*, der *ἄρεσκος* (5) und der *κόλαξ* (2), denn auch in der Definition des letzteren ist das wesentlich unterscheidende Kriterium, die eigennützige Absicht, nicht übergangen. Der Ueberschuss der im Aristotelischen System nicht aufgenommenen Untugenden lässt auf bedeutende Erweiterungen desselben durch Theophrast schliessen.

¹ Nicht wenigen Charakteren fehlt ihr Gegenpol: der *ἀγροικία* (4), die freilich in den magna mor. p. 1193 a, 13 wie in der Nikom. Ethik II p. 1108 a, 25 ganz anders als in unseren Charakterschilderungen aufgefasst wird, die *βωμολογία*; der *δειλία* (25) die *θρασύτης*; der *δαισιδαμονία* (16) die *ἀθεότης*; der *ἀνωσχυντία* (9), der die *ἄπόνοια* (6) nahe steht, die *κατάπληξις*; der *μικροφιλοτιμία* (21), welche der Aristotelischen *χανρότης* entspricht, die *μικροψυχία*. Von der Aristotelischen *ἀνωσθησία*, der sinnlichen Unempfänglichkeit, ist die Theophrastische (14), d. h. die Zerstretheit (= *ἄνοια*) ganz verschieden.

² In der Definition der *περιεργία* (13) wird es wohl *περιποίησις τις λόγων καὶ πράξεων* heissen müssen statt *προσποίησις*.

sind, so ist doch ein echter Kern in ihnen nicht in Zweifel zu ziehen. Vergeblich dagegen scheint es, unpassende Züge dem durch die Ueberlieferung ihnen zugewiesenen Platz durch die Annahme von Auslassungen des Epitomators erhalten zu wollen. Unter allen Ergänzungen und Zusätzen, welche wir dem Palatinus verdanken, ist kein einziges Beispiel, wodurch eine solche Voraussetzung bestätigt würde. An sich verständliche und in sich gut zusammenhängende Worte um der Umgebung willen corrigiren oder ergänzen zu wollen ist weniger conservativ als einfache Umstellung. Wenigstens aber muss durch einleuchtende Verbesserung (wenn nicht durch gesunde Erklärung) der Nachweis geliefert werden, dass eine Versetzung nicht angebracht ist.

Wer nach den ungenießbaren und in jeder Beziehung ungenügenden Ausgaben von Petersen und Ussing einen wirklich gereinigten Text unseres Büchleins liefern will, wird auf der unentbehrlichen Grundlage eines erschöpfenderen und zuverlässigeren Apparates von jeder Superstition sich frei halten müssen. Um einigen eigenen Versuchen auf diesem Gebiete die Bahn zu öffnen, will ich kurz zusammenstellen, was ich von fremden Vorschlägen annehmbar finde.

Unzweifelhaft richtig zunächst hat Hanow *symb. crit. alt. p. XVI* die (interpolirte) Clausel des 28sten Capitels (*κακολογίας*): *οὕτως ὁ τῆς διδασκαλίας ἐρεθισμὸς μανικὸς καὶ ἐξεστηκότας ἀνθρώπους τοῖς ἡθεσι ποιεῖ* dem vorhergehenden 27sten *ὄψιμαθίας* zurückgegeben.

Vollkommen Recht hat Casaubonus, dass die zweite Hälfte des fünften Capitels (*ἀρεσκείας*) von p. 9, 18 *καὶ τῆς μὲν ἀγορᾶς* an demselben fremd ist: dass sie in das 21ste (*μικροφιλοτιμίας*) gehört, hat Ast gesehen. Der Ehrgeiz, bei Tische neben dem Wirth zu liegen (c. 21 p. 25, 9), ist ganz verwandt mit dem Bestreben, im Theater einen Platz in der Nähe des Feldherrn zu erhalten (c. 5 p. 9, 20); der Curiositätenkrämer, der u. A. Affen und Sicilische Tauben hält (c. 5 p. 9, 25), ist identisch mit dem, welcher die Elster im Käfig ihre Sprünge machen lässt (c. 21, p. 25, 14). Er erzählt von seinen Einkäufen und Sendungen in die Ferne in der Stadt (Z. 24), nicht um zu gefallen, sondern um zu imponiren. Er verleiht seinen Hof zu öffentlichen Schaustellungen nicht aus Gefälligkeit, sondern um als Besitzer honorirt zu werden (p. 10, 4).

Unmöglich ferner kann der Zerstreute, *ἀναίσθητος* (14), gemeint sein p. 19, 7: *τὰ παιδία ἑαυτοῦ παλαίειν ἀναγκάζειν*

καὶ τροχάζειν καὶ ἐπὶ σκοποῦ βάλλειν (nach Hanows guter Verbesserung: ἀναγκάζων und εἰς κόπους ἐμβάλλειν der Parisinus A, vgl. [Plato] Sisyph. p. 391 A: ἴσως γὰρ ἂν κελύεις αὐτοὺς ἐπὶ σκοποῦ πρὸς τοξέειν). Foss hat erkannt, dass sie in die Beschreibung des ὀψιμαθῆς (27) gehören und richtig ἐαυτῷ geschrieben: er zwingt seine Kinder mit ihm zu ringen u. s. w.; ganz wie derselbe von seinem Sohn exerciren lernt p. 32, 3ff. und sich mit dem Pädagogen im Bogenschiessen und Speerwerfen übt Z. 19.

Dem ἄκαιρος (12) hat Meier opusc. II 259 mit Recht den folgenden Zug aus cap. 4 (ἀγροικίας) zugeschrieben: εἴ τῳ ἄροτρον ἔχρησεν ἢ κόφινον ἢ δρέπανον ἢ θύλακον, ταῦτα τῆς νυκτὸς ἀπαιτεῖν (Ergänzung von Casaubonus) κατ' ἀγροπνίαν ἀναμιμνησκόμενος. Man vgl. besonders c. 12 p. 17, 19: καὶ θύοντας καὶ ἀναλίκοινας ἦκειν τόκον ἀπαιτήσαν.

Ohne Frage auch (trotz Petersens p. 46 f. und Kayzers Heidelb. Jahrb. 1860 S. 611 Widerspruch) ist in das 19te Capitel, welches von der körperlichen Unsauberkeit, der δυσχέρεια handelt, die als ἀθεραπευσία σώματος λύπης παρασκευαστικὴ defnirt wird, fälschlich eingedrungen was bis auf den allerletzten Satz den Beschluss macht, p. 23, 29: εἰς ὄρνιθοσκοποῦ τῆς μητρὸς ἐξελθούσης βλασφημηῆσαι· καὶ εὐχομένων καὶ σπενδόντων ἐκβαλεῖν τὸ ποτήριον, καὶ γελάσαι ὡς τεράστιόν τι πεποιηκώς· καὶ ἀλόουμενος δὲ κρῶτεῖν ταῖς χερσὶ μόνος τῶν ἄλλων, καὶ συντερετίζειν, καὶ ἐπιτιμᾶν τῇ ἀλγητρίδι, τί οὐ ταχὺ παύσαιτο (ὅσα οὕτω ταχὺ ἐπαύσαιτο Kayser a. O. 622: vielleicht τί οὕτω τ. ἐπαύσαιτο). Das sind schlechte, gemeine Spässe (γελάσαι!), die in das Gebiet der βδελυρία (11) gehören, der παιδιὰ ἐπιφανῆς καὶ ἐπονείδιστος, wie Bloch gesehen hat, dem Schweighäuser, Ast, Foss, Zell opusc. 46 gefolgt sind. Das Betragen mit der Flötenspielerin ist ganz analog dem im Theater p. 16, 17: ἐν θεάτρῳ κροτεῖν, ὅταν οἱ ἄλλοι παύωνται, καὶ συρίττειν οὓς ἤδῃως θεωροῦσιν οἱ λοιποὶ u. s. w.

Den ἄπιστος (18), der Nachts aufsteht und baarfuss durch sein Haus patrouillirt (p. 22, 16—23), nicht den μικρολόγος (10) charakterisiren die Worte p. 15, 23: τοὺς ὄρους δὲ ἐπισκοπεῖσθαι ὀσημέραι, εἰ διαμένουσιν οἱ αὐτοί: vgl. dort πάντα περιδραμῶν ἐπισκέψασθαι. Schon Bloch erkannte dies: sie werden am passendsten p. 22, 23 nach τυγχάνειν eingefügt, oder auch Z. 16 nach πόσον ἐστί.

Ganz einverstanden bin ich mit Bloch auch darin, dass die ersten Sätze in der Schilderung der ἀηδία (20), des tactlosen unfeinen

Benehmens, besonders in Gesellschaft, nicht hierher, sondern in das Capitel von der ἀκαιρία (12) gehören: ἐγείρειν ἄρτι καθεύδοντα εἰσελθῶν, ἵνα αὐτῷ λαλήῃ· καὶ ἀνάγεσθαι δὴ μέλλοντας κωλύειν, καὶ προσελθῶν . . . δεῖσθαι ἐπισχεῖν ἕως ἂν περιπατήσῃ. Die von mir angegebene Lücke ist nach Analogie von ἀσχολουμένῳ προσελθῶν ἀνακοινοῦσθαι (c. 12 p. 17, 8), δίκην ὠφληκότα ἐγγύης προσελθῶν κελεῦσαι αὐτὸν ἀναδέξασθαι (p. 17, 10) durch ein Particip zu ergänzen, welches den ungelegenen Zeitpunkt bezeichnet, am einfachsten σπεύδοντα oder σπεύδοντος: vgl. c. 24 p. 28, 17: σπεύδοντα ἀπὸ δεῖπνου ἐντεύξασθαι φάσκειν ἐν τῷ περιπατεῖν. Die fast wörtliche Uebereinstimmung der Definitionen (ἀκαιρία ἐστὶν ἐπίτευξις λυποῦσα τοὺς ἐντυγχάνοντας, und ἀηδία . . . ἐντευξις λύπης ποιητικῆ ἄνευ βλάβης) zeigt, wie wenig der Excerptor von dem Unterschied der Typen begriff.

In dasselbe 20ste Capitel (ἀηδίας) hat sich verirrt p. 24, 14: καὶ τὸ παιδίον τῆς τίτθης ἀφελόμενος μασώμενος σπίζειν αὐτὸς καὶ ἐποχορίζεσθαι ποππύζιον καὶ πανουργιῶν τοῦ πάππου καλῶν. Wie auch die letzten Worte zu verbessern sein mögen (denn eine befriedigende Herstellung ist noch Keinem gelungen): so viel ist doch klar, dass Bloch Recht hatte, diesen Kinderfreund für denselben zu erklären, der sich im 5ten Capitel (ἀρεσκειας) p. 9, 9 von den Kindern seines Freundes belagern lässt: κεκλημένος δὲ ἐπὶ δεῖπνον κελεῦσαι καλέσαι τὰ παιδία τὸν ἐσπιῶντα καὶ εἰσιόντα φῆσαι σύκου ὁμοιώτερα εἶναι τῷ πατρὶ, καὶ προσαγόμενος φιλήσαι καὶ παρ' αὐτὸν καθίστασθαι, καὶ τοῖς μὲν συμπαίζειν αὐτῖς λέγων 'ἀσὸς, πέλευς', τὰ δὲ ἐπὶ τῆς γαστρὸς εἶναι καθεύδειν ἅμα θλιβόμενος. Sehr möglich wäre, dass die Capitel ἀρεσκειας (5) und ἀηδίας (20) ursprünglich benachbart waren.

Dem fünften Capitel wird auch zuzuweisen sein, was jetzt im 21sten (μικροφιλοτιμίας) steht p. 25, 12: ἀποδιδὸς μὲν ἄργυριον καινὸν ποιῆσαι ἀποδοῦναι. Will man das sinnlose ποιῆσαι nicht streichen, wie Haupt im Hermes III 336 empfiehlt, so kann man πονῆσαι schreiben: er giebt sich Mühe, geliehenes Geld in neuer, blanker Münze zurückzuzahlen. Das ist aber nicht sowohl Eitelkeit oder kleinlicher Ehrgeiz als vielmehr eine der Zierlichkeiten und Coquetterien des ἄρεσκος, der sich auf alle Weise angenehm zu machen sucht.

Ganz im Gegensatz hierzu steht Jener, von dem man im 4ten Capitel (ἀγροικίας) p. 8, 15 liest: τὸ ἀργύριον δὲ παρά του λαμβάνον ἀποδοκιμάζειν, λίαν λέγων (so Casaubonus: μενον Palat. μενὸν Paris. A μὲν cett.) λυπρὸν εἶναι, καὶ ἕτερον ἅμα ἀλλάττεσθαι.

Das ist nun zwar unhöflich genug, aber auch Kayser a. O. 615 wundert sich, dass der Bäurische, der durchaus keinen Sinn für schmuckes Aussehen und Eleganz hat, 'so sehr auf blanke Münze hält': dass er an seiner Echtheit zweifele, steht nicht da. Vortrefflich dagegen passt dieser Zug in die *μεμψιμοιρία* (17), wenn dieselbe richtig als *ἐπιπίμῃος παρὰ τὸ προσῆκον τῶν δεδομένων* definiert wird. Der gefundene Geldbeutel p. 21, 25 und der wohlfeile Kauf p. 21, 26 werden mit ihm in Zusammenhang gestanden haben.

Die *ἀνελευθερία* (22) vermeidet aus Mangel an Ehrgefühl jede Ausgabe, welche der Anstand erfordert (*ἀπουσία φιλομυίας δαπάνην φεύγουσα* — so nach Casaubonus für *ἔχουσα*). Dahin gehört aber nicht das schmutzige Benehmen des Trierarchen, welcher die Decken des Steuermannes braucht, um die seinigen zu schonen: *τριηραρχῶν τὰ τοῦ κυβερνήτου στρώματα αὐτῶ ἐπὶ τοῦ καταστρώματος ὑποστορέννυσθαι, τὰ δὲ αὐτοῦ ἀποιθέναι* (p. 26, 14). Das ist vielmehr der *αἰσχροκερδής* (30), der auf Reisen im Auftrage des Staates das Reisegeld, welches ihm die Staatskasse gezahlt hat, daheim lässt und aus der Tasche seiner Collegen lebt (p. 35, 10 ff.), und wenn er mit Bekannten reist, sich von deren Slaven bedienen lässt, den seinen aber anderweitig vermietet, ohne den Ertrag mit den Gefährten zu theilen (p. 36, 17 ff.).

Umgekehrt ist es nicht der *αἰσχροκερδής* (30), sondern der *ἀνελεύθερος* (22), der, wenn einer seiner Freunde Hochzeit macht oder seine Tochter verheirathet, einige Zeit vorher verreist, um nicht ein Geschenk machen zu müssen, p. 36, 22: *γαμοῦντός τινος τῶν φίλων ἢ ἐκδιδομένου θυγατέρα πρὸ χρόνου τινὸς ἀποδημῆσαι, ἵνα μὴ πέμψη προσφορὰν* (ἢ statt *καὶ* von Corais, *μὴ* Zusatz von Siebenkees, *πέμψη* von Ussing statt *προπέμψη*: zu tilgen ist wohl noch *πρὸς* nach *χρόνου*). Ganz wie jener, der bei der Anmeldung freiwilliger Beiträge sich aus der Volksversammlung schleicht (p. 26, 10), oder wenn er von Weitem einen Freund sieht, der einen *ἔρανος* sammelt, ihm ausweicht und auf einem Umwege nach Hause geht (p. 26, 22).

Verstehen und rechtfertigen lässt sich, wenn es vom *μικρολόγος* (10) gleich zu Anfang heisst: *ἐν τῷ μηνὶ ἡμῶν βόλιον ἀπαιτεῖν ἐπὶ τὴν οἰκίαν ἔλθῶν* (vgl. c. 9 p. 15. 1 *ἐπὶ τὴν ἀλλοτρίαν οἰκίαν ἔλθῶν δαειζέσθαι κ. τ. λ.* Hier fehlt *ἔλθῶν* in den Handschriften: Casaubonus schrieb *ἐπὶ τῇ οἰκίᾳ*). Um eines halben Obolen willen, der an dem monatlichen Zins fehlt, bemüht er sich in die Wohnung des Schuldners, um ihn zu fordern. Aber dass derselbe p. 15, 25 auch noch *δεινός* . . . *ὑπερημερίαν πρᾶξι καὶ τόκον τόκου*

genannt und vorher p. 15, 19 von ihm gesagt wird: *ἐάν τι πολλῆ, τοσούτου ἀποδόσθαι, ὥστε μὴ λυσιτελεῖν τῷ πρῆμιμένῳ*, das passt nicht mehr zur *φειδωλία τοῦ διαφόρου ὑπὲρ καιρόν*. Eintreiben von Verzugszinsen und des wucherischen Zinses auf Zins, Uebertheuern beim Verkauf ist nicht mehr unzeitige und unanständige Sparsamkeit, sondern hässliche Gewinnsucht, *αἰσχροκέρδεια*. So verkauft der *αἰσχροκέρδης* seinem Freunde gefälschten Wein p. 35, 13; so zieht derselbe von einer Summe geliehenen Geldes, das er zurückzahlt, etwas ab (p. 36, 5 f.) und verlangt Agio von seinem Selaven (p. 36, 12). Also werden auch jene Züge aus dem 10ten in das ehemals benachbarte 30ste Capitel zu versetzen sein.

Dafür giebt auch das Capitel über *αἰσχροκέρδεια* (30) etwas an die *μικρολογία* (10) ab, gleich im Anfang p. 35, 9: *ἐστιῶν ἄρτους ἱκανοὺς μὴ παραθεῖναι* (woran schon Bloch Anstoss nahm); ganz entsprechend im 10ten Capitel p. 15, 26: *ἐσπῶν τὸν δημότις μικρὰ τὰ κρέα κόψας παραθεῖναι*. Ursprünglich war Beides wohl so verbunden; *ἐστιῶν τὸν δημότις μικρὰ τὰ κρέα κόψας καὶ ἄρτους μὴ ἱκανοὺς παραθεῖναι*.

In die Schilderung des *εἴρων* (cap. 1) gehört nicht der Zug *τοῖς ἐντυγχάνειν κατὰ σπουδὴν βουλομένοις προστάξαι ἐπανελθεῖν* (p. 4, 17 f.). Wer den Eiligen, der eine schnelle Unterredung sucht, auf eine spätere Zeit wiederbestellt, ist vielmehr *ὑπερήφανος* (24), gerade wie jener, von dem es p. 28, 17 heisst: *οἷος τῷ σπεύδοντι ἀπὸ δείπνου ἐντεύξεσθαι φάσκειν ἐν τῷ περιπατεῖν*. Nur durch gezwungene Erklärung und willkürliche Zusätze kann man sich nothdürftig eine Situation construiren, in welcher der *εἴρων* sich allenfalls auch so verhalten könnte: wenn z. B. jene Eiligen dem Ironischen eine Königskrone anzubieten gedächten. Mir scheinen jene Worte nur eine Dittographie der angeführten im 24sten Capitel zu sein. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, dass gerade der *ὑπερήφανος* ursprünglich in der Nachbarschaft des *εἴρων* stand.

Zweifelhaft mag im 20sten Capitel (*ἀηδίας*) die Beurtheilung der letzten Sätze sein. Liest man aber, wie Aristoteles eth. Nicom. IV 6 p. 1122 a, 19 den *βάνανσος* beschreibt (*ἐν γὰρ τοῖς μικροῖς τῶν δαπανημάτων πολλὰ ἀναλίσκει καὶ λαμπρύνεται παρὰ μέλος, οἷον ἐρασιεὶς γαμικῶς ἐσπῶν καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα ποιήσει οὐ τοῦ καλοῦ ἕνεκα, ἀλλὰ τὸν πλοῦτον ἐπιδεικνύμενος καὶ διὰ ταῦτα οὐόμενος θαυμάζεσθαι*), so lässt sich nicht verkennen, dass jene Art seinen Gästen Amusement zu versprechen (p. 25, 1): *παρὰ καλῶν δὲ ἐπὶ τοῦ ποτηρίου εἰπεῖν ὅτι τὸ τέρψον τοὺς παρόντας παρε-*

σκειάσται, καὶ ὅτι αὐτὴν, εἰάν κελεύσωσιν, ὁ παῖς μέτεισι παρὰ τοῦ πορνοβοσκοῦ ἤδη, ὅπως πάντες ὑπ' αὐτῆς ἀλλώμεθα καὶ εἰφραινώμεθα' noch mehr für βαναυσία oder ἀπειροκαλία (οὐχ ὑπερβάλλουσαι τῷ μεγέθει περὶ ἃ δεῖ, ἀλλ' ἐν οἷς οὐ δεῖ καὶ ὡς οὐ δεῖ λαμπρυνόμεναι Aristot. p. 1122a, 32) als für ἀηδία zutreffen. Auch Hartung findet die Stelle passend für den ἀπειρόκαλος, obwohl er selbst sie in sein Capitel αὐταρσεκείας (XX) aufgenommen hat.

Werfen wir einen Blick auf diese Verwirrungen zurück, so ergibt sich erstens, dass sie zum grossen Theil zwischen zwei entweder factisch noch oder wenigstens ursprünglich möglicherweise benachbarten, weil innerlich verwandten Capiteln eingetreten sind. Das erstere freilich nur in einem Falle: zwischen cap. 28 und 27 (κακολογία und ὄψιμαθία). Häufiger ist das zweite: wechselseitig durcheinander geworfen sind nämlich ἀρέσκεια (5) und μικροφιλοτιμία (21), ἀνελευθερία (22) und αἰσχροκέρδεια (30), die auch Aristoteles eth. Nicom. IV 3 p. 1122a, 3 zusammenstellt¹; μικρολογία (10) und αἰσχροκέρδεια (30); ferner hat ἀρέσκεια und vielleicht ἀπειροκαλία abgegeben an ἀηδία (20), βδελυρία (11) an δυσχέρεια (19), ὑπερηφάνια (24) an εἰρωνεία (1), ἀκαιρία (12) an ἀηδία (20) und ἀγροικία (4), μεμψιμοιρία (17) an ἀγροικία (4). Ob auch ἀπιστία (18) der μικρολογία (10), ὄψιμαθία (27) der ἀναισθησία (14) nahe gestanden hat, kann man nicht errathen. Ferner steht in 4 Fällen die verschlagene Partie am Schluss, in zweien fast am Schluss, in dreien am Anfang eines Capitels, die übrigen sind in die Mitte hineingedrungen.

Dass auch im Innern der Capitel Umstellungen für eine vorsichtige Kritik doch unvermeidlich sind, will ich zunächst an einem einleuchtenden Beispiel zeigen. Oder kann man sich gefallen lassen, dass c. 19 p. 23, 12 lange Nägel unter die erblichen Leibesgebrechen des δυσχερῆς gerechnet werden neben Aussatz und Albinismus (vitiligo)? λέπραν ἔχων καὶ ἀλφὸν καὶ τοὺς ὄνυχας μεγάλους περιπατεῖν καὶ φῆσαι ταῦτα εἶναι αὐτῷ συγγενικὰ ἀρρω-

¹ Eine Spur der ursprünglichen Nachbarschaft zwischen cap. 22 und 30 scheint auch eine Corruptel in der Definition des 22sten zu verathen. In den Handschriften steht: ἡ δὲ ἀνελευθερία ἐστὶ περιουσία τις ἀπὸ φιλοτιμίας. Das Wort περιουσία scheint aus dem Anfang des dreissigsten: ἡ δὲ αἰσχροκέρδεια ἐστὶ περιουσία fälschlich eingedrungen zu sein. Verbessert war am Rande ἄλλο, d. h. ἀπουσία, wie Schweighäuser erkannte.

στήματα. ἔχειν γὰρ αὐτὸν καὶ τὸν πατέρα καὶ τὸν πάππον καὶ οὐκ εἶναι δάδιον αὐτὸν (vielmehr νόθον: Hanow symb. cr. XVIII vermuthete mit Kaysers a. O. 620 Zustimmung παιδίον) εἰς τὸ γένος ὑποβάλλεσθαι; während gleich darauf geschildert wird, wie derselbe δυσχερῆς Nietnägeln an den Fingern verwildern lässt (Z. 17), schwarze verwitterte Zähne hat (Z. 20) u. s. w. Ohne Frage ist zu verbinden: καὶ τὰς μασχάλας δὲ θηριώδεις καὶ δασείας ἔχειν ἄχρι ἐπὶ πολλὰ τῶν πλευρῶν καὶ τοὺς ὄνυχας μεγάλους καὶ τοὺς ὀδόντας μέλανας καὶ ἐσθιομένους. Die Aehnlichkeit der Buchstaben in beiden Gliedern καὶ τοὺς ὄνυχας μεγάλους und καὶ τοὺς ὀδόντας μέλανας hat hier offenbar die Veranlassung gegeben, dass das eine ausgelassen und an den Rand gesetzt wurde.

Die Zusammenordnung gleichartiger Züge innerhalb der einzelnen Capitel hat besonders Meier, obwohl ohne nachhaltigen Beifall und nicht immer mit Glück, durchzuführen gesucht. Und unmöglich kann dies bunte Durcheinander, welches uns im heutigen Text stört, vom Verfasser herrühren, nicht einmal immer vom Excerptor. Für die Compositionsweise des Theophrast verdient Beachtung die Wiederkehr bestimmter Kategorien in der Charakteristik bis in einzelne Züge hinein: die äussere persönliche Erscheinung, namentlich die Toilette, sociale Begegnung zwischen Bekannten, Behandlung ihrer Kinder, Haushaltung, Betragen auf der Strasse, in öffentlichen Localen (auf dem Markt, vor Gericht, in der Volksversammlung, in den Palästen, im βαλανεῖον, auf Theater), bei Tisch als Gast oder als Gastgeber, Verhalten im Handel und Wandel als Käufer und Verkäufer, im Ausleihen und Borgen. Der Redactor unseres Auszuges aber hat das echte Gewebe vielfach zerrissen und Flicker an ungehöriger Stelle eingesetzt, so dass sich stilistisch der ursprüngliche Zusammenhang keineswegs überall wieder herstellen lässt. Die verwandten Gruppen nachzuweisen und zu verfolgen ist nicht schwierig.

Wie nachlässig der Excerptor bisweilen vergessene Züge nachgeholt hat, ist z. B. ersichtlich aus cap. 16 p. 21, 10: καὶ τῶν περιρραυομένων ἀπὸ θαλάττης ἐπιμελῶς δόξειεν ἂν εἶναι. Nachdem schon oben p. 20, 9 von der Ceremonie des περιρραυεσθαι ἀπὸ ἱεροῦ die Rede gewesen war, wird hier die Reinigung durch Meerwasser eingeflickt.

Auseinandergerissen sind in demselben Capitel sowohl die bösen Vorzeichen, welche dem δεισδαίμων beim Ausgehen auf der Strasse begegnen: die Katze, die über den Weg läuft (p. 20, 10—13) und die aufgescheuchte Eule (Z. 24); als die portenta im Hause:

die Erscheinung der Schlange (Z. 13—15) und die Maus, welche den Mehlsack durchnagt hat (Z. 18—22). Auch die Procuration der Träume (p. 21, 4) gehörte wohl hierher.

Offenbar gehörten im cap. 24 ursprünglich folgende Züge zusammen: *καὶ προσελθεῖν πρότερος οὐδενὶ θελήσει* (p. 28, 21) *καὶ ἐν ταῖς ὁδοῖς πορευόμενος μὴ λαλεῖν τοῖς ἐντυγχάνουσι, κάτω κεκρυφώς, ὅταν δὲ αὐτῷ δόξη, ἄνω πάλιν* (Z. 24, 26: *βλέπων* ergänzt Kayser) *καὶ προαποστέλλειν δὲ, ἐπὶ πορεύεται, τὸν ἐροῦντα ὅα προσέρχεται* x. t. l. (p. 29, 1 ff.). Ebenso in cap. 15 p. 19, 24 *καὶ οὐκ ἔχειν συγγνώμην οὔτε τῷ ὄσαντι αὐτὸν ἀκουσίως οὔτε τῷ ἐμβάντι*, und Z. 29 f. *καὶ προσπαισίας ἐν τῇ ὁδῷ δεινὸς καταράσασθαι τῷ λιθῷ*. Mit den nach Corais und Bloch so herzustellenden Worten in cap. 22 p. 26, 10: *ἐπιδόσεων γινόμενων σιωπῶν ἢ ἀνασιῶς ἐκ τοῦ μέσου ἀπελθεῖν* (überliefert ist: *ἐπιδ. γιν. ἐκ τοῦ δήμου ἀνασιῶς σιωπῶν ἢ ἐκ τοῦ μέσου ἀπελθεῖν*) standen in nächster Verbindung Z. 22—24 *φίλου ἔρανον συλλέγοντος . . . κύκλῳ οἴκαδε πορευθῆναι*, und p. 36, 22—24 aus cap. 30, wovon oben die Rede gewesen ist.

Doch statt mit so leichten Bemerkungen fortzufahren, will ich schliessen mit einer kurzen Andeutung, wie ich mir beispielsweise den ursprünglichen Gang und Zusammenhang in der Schilderung des *κόλαξ* (2) denke. (Man vgl. Ed. Meier opusc. acad. II 256 f.) Gespräch des Schmeichlers mit dem Freund auf der Strasse: er rühmt sein Ansehen in der Stadt, sein jugendliches Aussehen p. 5, 12—27 (*τρίχα*); beim Einkauf von Schuhen lobt er seinen Fuss. Besuch bei einem Freunde: der *κόλαξ* läuft voran und meldet ihn: p. 6, 9—13. Die Begegnenden heisst er stillstehn, bis der Herr vorübergegangen ist: p. 6, 5 f. Er besorgt selbst Markteinkäufe p. 6, 13 f. Bei Tisch lobt er das Essen, den Wein, die Geräthe p. 6, 14—17, Haus, Feld, Porträt seines Gastgebers p. 6, 23—25. Er gebietet den Andern Schweigen, wenn der Herr reden will, stimmt bei, wenn er geeendigt hat, lobt seinen Gesang, lacht über seine sonstigen Witze p. 5, 27—6, 5. Er schenkt den Kindern des Herren Obst und liebkost sie p. 6, 6—9. Im Theater breitet er ihm selbst das Kissen unter p. 6, 22 f., fragt ihn, ob er auch nicht friere und deckt ihn zu; flüstert ihm ins Ohr, behält ihn im Auge, wenn er mit Andern spricht p. 6, 18—21.

Kiel, October 1869.

O. Ribbeck.